



Foto: Martina Konecny



Foto: Martina Konecny

Vom Leben auf dem Zentralfriedhof

Fotoausstellung zeigt Vielfalt

Wien – Der Wiener Zentralfriedhof ist nicht nur ein Ort der letzten Ruhe, sondern auch einer des tierischen Lebens. Fast nirgendwo sonst in Wien ist die Biodiversität und Artenvielfalt so hoch wie auf dem größten Friedhof der Stadt. Eine Outdoor-Galerie vor Ort macht das nun sichtbar. 40 Fotografien zeigen, welche Tiere sich hier heimisch gemacht haben. Neben der Krähe und dem Eichhörnchen sind das auch einige geschützte Arten wie die Wechselkröte, der Feldhamster oder der Turmfalke. Thomas Filek spricht von einer „Sensation“, dass einige der Arten dort entdeckt wurden. Der Biologe von der Uni Wien hat auf dem Friedhof zwei Jahre lang Daten zu Tieren, Pflanzen und Pilzen gesammelt. Die Ergebnisse sollen zur Nachhaltigkeit beitragen und die Bilder den Besuchern zeigen, wie vielfältig das Leben hier ist. (lau)

Die Krähe und das Eichhörnchen sind auf dem Wiener Zentralfriedhof heimisch geworden. Aber auch einige seltenen Arten.

Gefährliches Hundetraining

Nach der tödlichen Hundeattacke in Oberösterreich werden nun Vorwürfe laut, dass der American Staffordshire Terrier „scharf“ trainiert worden sei. Vonseiten der Politik sieht man Hürden bei der Vereinheitlichung des Hundehaltegesetzes.

Markus Rohrhofer

Experten hegten bereits unmittelbar nach der tödlichen Hundeattacke in der oberösterreichischen Marktgemeinde Naarn den Verdacht, dass hier nicht der bislang völlig unauffällige Hund ohne Vorwarnung zur blutrünstigen Bestie wurde. Fotos, die von der Tierschutzorganisation Pfotenhilfe Lochen dem STANDARD zugespielt wurden, scheinen diesen Verdacht nun zu erhärten.

Konkret handelt es sich um Facebook-Screenshots des betroffenen Zuchtverbands der beiden Hundebesitzerinnen. Die Bilder, die unmittelbar nach dem tödlichen Zwischenfall gelöscht wurden, zeigen unter dem Titel „Elmo lässt's krachen“ den mittlerweile eingeschläferten American Staffordshire Terrier – offensichtlich bei einem sogenannten „Schutzhundetraining“. Zu sehen ist das angeleinte Tier unter anderem dabei, als es sichtlich erregt auf einen Hundetrainer zu springt. Auf anderen ist Elmo zu sehen, wie er sich in einen Armschutz verbeißt.

Das Schutzhundetraining speziell für private Hundehalter ist umstritten.

So verbietet etwa das Wiener Tierschutzgesetz besagte Ausbildung explizit: *Schutzhundeausbildung § 8a. Die Ausbildung von Hunden zu Schutzzwecken (Schutzhundeausbildung) sowie sonstige vergleichbare Ausbildungen von Hunden, die ein gegen den Menschen gerichtetes Angriffsverhalten beinhalten, sind verboten. Dieses Verbot gilt nicht für die Ausbildung von Diensthunden des Bundes.*

Politik gefordert

Mit einem Blick auf die Website der Österreichischen Hundesport Union wird auch rasch klar, warum die scharfe Hundeausbildung eigentlich nur absoluten Profis vorbehalten sein sollte: *„Der Hund hat gemäß Prüfungsordnung beispielsweise einen Überfall auf seinen Hundeführer energisch abzuwehren, die Entwarnung des Scheintäters durch den Hundeführer aufmerksam zu überwachen, anschließend das Abführen des Scheintäters zu eskortieren und Fluchtversuche durch Nacheilen und Zufassen zu verhindern...“*

Vonseiten der Tierschutzorganisation Pfotenhilfe Lochen drängt man jetzt auf ein österreichweites

Verbot von Schutzhundeausbildungen für Private. „Der American Staffordshire Terrier Elmo wurde auf Schärfe abgerichtet. Ich habe null Toleranz gegenüber dieser grausamen und unmenschlichen Abrichtung von Hunden und fordere Tierschutzminister Johannes Rauch daher auf, noch diesen Herbst ein längst überfälliges Verbot für Schutzhundeausbildung zu verhängen“, sieht Pfotenhilfe-Chefin Johanna Stadler die Politik gefordert.



Foto: Facebook

Das Ministerium von Rauch entgegnete am Mittwoch, dass der Schutz von Menschen vor Gefahren, die sich aus der Tierhaltung ergeben, grundsätzlich in den Sicherheitsgesetzen der Länder geregelt sei. Die Frage der sicheren Verwahrung von Hunden sei somit Thema von sicherheitspolizeilichen Bestimmungen. Eine Vereinheitlichung der aktuell neun Hundehaltegesetze wäre „durchaus wünschenswert“. Aber, so hieß es auch aus dem Ministeriums-

büro, entsprechende Versuche nach einer tödlichen Hundebissattacke 2018 in Wien über eine 15a-Vereinbarung eine einheitliche Regelung zu erzielen, seien „am Widerstand einzelner Bundesländer gescheitert“. Nach dem jüngsten tödlichen Angriff prüfe man aber mögliche Maßnahmen, „etwa die Ausweitung von Sachkundenachweisen“.

Abnahme der Hunde

In der kleinen Marktgemeinde Naarn sitzt nach dem Hundeangriff der Schock tief. Nach langen Gesprächen sei es am Dienstagabend gelungen, dass die 36-jährige Hundebesitzerin, deren Partnerin durch den American Staffordshire Terrier ebenfalls schwer verletzt worden war, einer freiwilligen Abnahme von vier Hunden sowie sieben Welpen zugestimmt habe, erläutert Bürgermeister Martin Gaisberger gegenüber dem STANDARD. „Dort wird auch nie wieder ein Hund einziehen.“ Aktuell werde zudem ein behördliches Zuchtverbot für das Pärchen geprüft. Jetzt gehe es aber darum, den Bürgern die Angst zu nehmen: „Und der Trauer Raum zu geben.“

Der Rüde Elmo, der für eine Joggerin zum tödlichen Verhängnis wurde, absolvierte eine „Schutzhundeausbildung“. Und man merkt: Einmal auf 180, beruhigt sich ein „Amstaff“ nicht wieder so schnell.

Landbauer fordert Tempo 150 auf Autobahnen

Grüne und SPÖ kritisieren Vorstoß, auch die ÖVP widerspricht

St. Pölten – Niederösterreichs Landeshauptfrau-Stellvertreter Udo Landbauer (FPÖ) hat sich am Mittwoch für Tempo 150 auf Autobahnen ausgesprochen. Eine solche Erhöhung der maximal erlaubten Geschwindigkeit auf „gut ausgebauten“ Strecken, „wo es die Verkehrssicherheit erlaubt“, sei „nur vernünftig“, teilte der blaue Landespartei in einer Aussendung mit. „Was in Tschechien ab nächstem Jahr Realität ist und was in Italien ernsthaft angedacht ist, sollte auch bei uns in Österreich möglich sein“,

betonte Landbauer, der in der Landesregierung für Verkehr zuständig ist. „Ich stelle mich damit klar gegen die grüne Klimareligion, deren Evangelium Tempo 100 ist“, sagte er. Der schwarze Koalitionspartner ist zwar gegen eine Senkung der Tempolimits auf Österreichs Autobahnen, wie es etwa die Grünen fordern – die Notwendigkeit einer Erhöhung der geltenden Beschränkungen erkenne man aber aktuell nicht, betont Niederösterreichs ÖVP-Klubobmann Jochen Danninger. 130 auf der Autobahn habe sich bewährt.

Erst zu Wochenbeginn hatte die Klubobfrau der niederösterreichischen Grünen, Helga Krismer, eine Kampagne für Tempo 100 auf Autobahnen lanciert. Von den Grünen wurde Landbauers Vorstoß als absurd bezeichnet. „In Zeiten der Klimakrise und auch aus Gründen der Sicherheit der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer ist dieser Vorschlag deutlich abzulehnen“, wird Generalsekretärin Olga Voglauer zitiert. Dem roten Landesgeschäftsführer Wolfgang Zwander gehen die Tempo-Forderungen von

Grünen und FPÖ gleichermaßen „an der Lebensrealität der Menschen“ vorbei. „Weder der Bremsklotz der Grünen noch der Gasfuß der Blauen macht das Leben in Niederösterreich leistbarer und besser.“ Landbauer ist nicht der erste Blaue, der für eine Tempo-Erhöhung auf den Autobahnen eintritt. Der einstige Verkehrsminister Hubert Gorbach testete 2006 in Kärnten Tempo 160, 2018 probierte Ex-Verkehrsminister Norbert Hofer auf zwei Streckenabschnitten der Westautobahn Tempo 140 aus. (APA, red)

EUROMILLIONEN
ZIEHUNG VOM DIENSTAG, 3. 10. 2023

6	20	22	24	45	4	5
4 × 5+1 à	€ 124.708,10					
8 × 5+0 à	€ 14.573,10					
24 × 4+2 à	€ 1.513,00					
509 × 4+1 à	€ 131,40					
1.258 × 3+2 à	€ 56,20					
1.067 × 4+0 à	€ 46,50					
17.205 × 2+2 à	€ 14,40					
25.810 × 3+1 à	€ 10,70					
52.762 × 3+0 à	€ 9,70					
90.431 × 1+2 à	€ 6,90					
379.813 × 2+1 à	€ 5,10					
770.818 × 2+0 à	€ 4,10					

Im **Europot** sind € 17.000.000,00
Angaben ohne Gewähr